

Queer Verweise

kurz & gut, Wilhelm ...

... waren in Goethes berühmtem Roman die einleitenden Worte Werthers an seinen (Brief-)Freund, um ihm klipp und klar von seiner Liebe zu berichten. Ebenso soll diese Rubrik allen die Möglichkeit geben, sich klipp und klar mit Kommentaren, Fragen und kurzen Berichten zu Wort zu melden – wenn man z. B. keine Zeit hat für ausführlichere Abhandlungen, aber dennoch nicht schweigen will.

Surrounded by friends

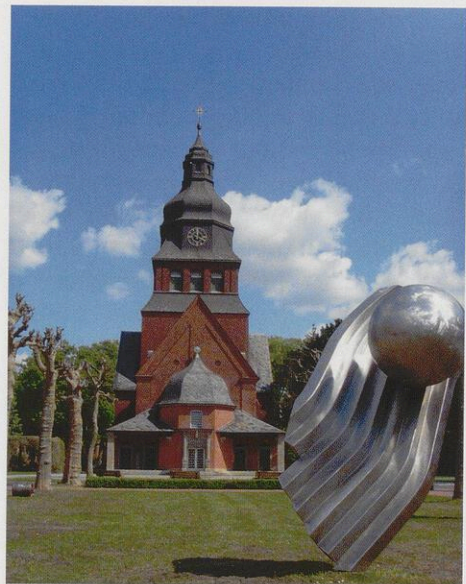
Eindrücke vom Europäischen Forum 2011 in Berlin

NEUGIERIG und gespannt trat ich die Reise zu meinem ersten Europäischen Forum an, nach Berlin, besser gesagt ans westliche Ende Berlins nach Spandau ins Johannesstift. Empfangskomitee und Rezeption sorgten rasch für Orientierung auf dem weitläufigen Gelände, dessen Zentrum von einer eindrucksvollen Backstein-

kirche bestimmt wird. Rasch hatte ich mich auf die Konferenz- und Konversationssprache »Englisch« (gemischt mit italienischen, spanischen, russischen etc. Bruchstücken) umgestellt und kam an der Hand der mir schon bekannten HuK-, LuK-, MuM- usw. Mitglieder mit den über 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 3 Kontinenten, 23 Ländern und von unterschiedlichsten Konfessionen und Denominationen ins Gespräch.

Den ersten (Vor-)Konferenztag gestalteten Frauen und Männer jeweils für sich: Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und Positionsbestimmung standen dabei im Vordergrund.

Am Donnerstag wurden wir prominent begrüßt: Als Vertreterin der römisch-katholischen Kirche in Berlin von Schwester Hannelore Huesmann vom Hospiz »Tauwerk«, ihres Zeichens Franziskanerin, die insbesondere in den Begegnungen mit aidskranken und sterbenden Schwulen deren tiefe ge-



gegenseitige Liebe erlebt hat – und deren Empfinden auch die katholische Kirche nicht länger in Abrede stellen sollte. Superintendent Carsten Bolz richtete seine Grußworte als Vertreter der protestantischen Kirche in Berlin an uns. Selbst in einer »eingetragenen Lebenspartnerschaft« lebend, konnte er den Teilnehmerinnen und Teilnehmern seine Solidarität zum Ausdruck bringen, die den Weg der Anerkennung von lesbischen und schwulen Partnerschaften in ihren Kirchen und Staaten noch vor sich haben.

Den Blick aus den USA auf Europa warf Emily Eastwood, Geschäftsführerin von »Lutherans Concerned«. Die Vorstellung einer für alle offenen Kirche, die 1974 gerade einmal fünf Gläubige zusammengebracht hat, wird inzwischen von Millionen Christinnen und Christen in den USA und zahlreichen weiteren Ländern mitgetragen. Diese Ausweitung solle auch den Zielen des Europäischen Forums beschert sein; Basis dafür ist das Leuchten des Antlitz Christi auf unseren Gesichtern.

Der Freitag stand ganz im Zeichen der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema »Menschenrechte für Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle«. Prof. Hans-Joachim Sander von der Universität Salzburg zog in seinem wissenschaftlichen Vortrag die Argumentationslinien von den Kirchenvätern über das Mittelalter bis zu neuzeitlichen Theologen nach (siehe S. 5–21 dieser WERKSTATT-Ausgabe). Seine Thesen liefern manchen Schlüssel, um die scheinbar verschlossenen Türen zu landläufigen Meinungen, fundamentalistischen Ansichten oder lehramtlichen Äußerungen aufzusperren und in Dialog miteinander zu treten. Mit der Vision einer Hochzeit zwischen der erstgeborenen

(lesbischen) Tochter des frischvermählten Prinzenpaars Kate und William führte Sander das Auditorium auf die Fährte der Unterscheidung zwischen dem »natürlichen Leib« (natural body) und »politischen Leib« (political body), die jedem Menschen innewohnen. Topoi wie Erbsünde, kirchliche Äußerungen wie die des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Pastoralkonstitution »Gaudium et spes« sowie die »Gefährlichkeit« (dangerous) und »Gefährdetheit« (endangered) des Menschen und seine Erlösungsbedürftigkeit (need of salvation) bezog Prof. Sander auf die aktuelle Diskussion der Menschenrechte von LGBTIQ.



**European Forum of Lesbian, Gay,
Bisexual and Transgender
Christian Groups**

Die anschließenden Workshops vertieften die gesetzten Impulse. Eine Gruppe diskutierte mit dem Redner seine Thesen, einer anderen Gruppe berichtete Prof. Hans-Joachim Mengel vom Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft seine eigenen Erfahrungen und diejenigen seiner Studentinnen und Studenten. Der von ihm ins Leben gerufene »Arbeitschwerpunkt Diskriminierung und sexuelle Orientierung« (Center for the Study of Discrimination based on Sexual Orientation) wird insbesondere von Studierenden der osteuropäischen Ländern rege besucht, wo sie ihre Erfahrungen austauschen, reflektieren und analysieren können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus

Russland, Rumänien, Kirgisistan, Estland, Lettland, Polen usw. trugen ihre Erkenntnisse gewinnbringend für alle ein.

Parallel beschäftigten sich Workshops mit queerer Bibelauslegung, der »best practice« für LGBTIQ-Kleriker und -KirchenmitarbeiterInnen, der Frage nach Biografie und Glauben, suchten einen Brückenschlag zu Qigong oder bereiteten den Sonntagsgottesdienst vor. Einige TeilnehmerInnen nutzten auch das frühlingshafte Wetter zum Rundgang durch das Johannesstift.

Der Nachmittag stand im Zeichen des interreligiösen Dialogs. Der Podiumsdiskussion zur Frage nach den Menschenrechten für LGBTIQ in den abrahamitischen Religionen stellten sich Irit Shillor, lesbische Rabbinerin in London, Adrian Shell, schwules Mitglied der jüdischen Gemeinde in Berlin und Andreas Ismail Mohr, vom Katholizismus konvertierter schwuler Muslim und Lehrer in Köln. Über ihre differenzierten Ausführungen konnten alle im anschließenden »Open Space« bei individuellen Gesprächen weiter debattieren.

Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, sich über Aktivitäten und Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Europäischem Forum und ILGA auszutauschen, sich über die Situation

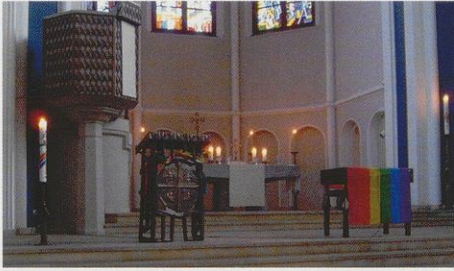


in Osteuropa (insbesondere Rumänien und Russland) zu informieren, Solidarität mit Afrika, vor allem Uganda zu demonstrieren und viele weitere religiöse LGBT-Aktivitäten in Europa kennenzulernen. Nicht zuletzt bekundete das Forum seine Bestürzung über den Entzug der Missio canonica von David Berger am Vortag durch Kardinal Meisner in einer Presseerklärung.

Zur Abkühlung der hitzig diskutierenden Köpfe unternahm man zum Ausklang des Tages eine Bootsfahrt auf Havel und Wannsee, welche uns eindrucksvolle Impressionen der Wald- und Seenlandschaft im Westen Berlins bescherte – und so manche TeilnehmerInnen in der frischen Brise einander näher brachte, um sich gegenseitig zu wärmen.

Am Samstag hielt das Europäische Forum seine jährliche Versammlung ab (Annual General Meeting – AGM). Neben der Aufnahme von sechs weiteren Gruppen in den Dachverband berichteten die Arbeitsgruppen über den Stand ihrer Aktivitäten. Vorschläge zielten darauf hin, für osteuropäische Länder eine »Summer School« zu etablieren, die den engagierten Lesben und Schwulen Argumentationshilfen für ihre Auseinandersetzungen mit den lokalen Vertretern von Kirche und Gesellschaft geben soll. Zudem wurde ein offener Brief an Papst Benedikt XVI. adressiert. Die Schärfung des theologischen Profils des Forums macht sich der neugewählte Co-Präsident Michael Brinkschröder zu eigen, nachdem er seit bereits fast zwei Jahrzehnten zahlreiche Erfahrungen in seiner Arbeit bei der AG Schwule Theologie, in der HuK und vielen anderen Gruppierungen gesammelt hat.

Abstand von allen formalen und inhaltlichen Debatten fanden die Teilneh-



merInnen beim Sightseeing und Bummeln durch Berlin vom Brandenburger Tor bis zum Lustgarten. Im anschließenden Gottesdienst in der »12 Apostel-Gemeinde« brachten wir unsere Hoffnungen und Nöte auf den Altar – musikalisch unterstützt vom schwullesbischen Chor »Queerubim«. In lockerer Atmosphäre beschlossen wir den Tag im Gemeindesaal mit verzaubernden Liedern aus den Kehlen des schwulen Berliner Chors »Männer-Minne«; wie auch alle anderen Programmpunkte vorzüglich organisiert vom Team rund um Bernd Wangerin. Manche(r) setzte anschließend das Abendprogramm im Kiez rund um den Nollendorflplatz noch auf eigene Faust fort.

»Grüße aus Amsterdam« überbrachten die Veranstalter des Europäischen Forums 2012 den vom intensiven Programm der vergangenen Tage etwas erschöpften TeilnehmerInnen. Doch die Freude über die zahlreichen Begegnungen und intensiven Gespräche stand allen Frauen, Männern und Queers ins Gesicht geschrieben. Die gegenseitig erteilten Segenswünsche begleiten jede und jeden auf ihrem und seinen Weg zum Bahnhof oder Flughafen, im Herzen die Freundinnen und Freunde mitnehmend, die uns in Berlin in diesen Tagen umgeben haben.

Lead us beyond acceptance!

Im Jahr darauf, vom 16.–20. Mai 2012 hatte ich mich gerne wieder unter dem Motto »Lead us beyond acceptance!« in diesem bunten wie ernsten, lustigen wie frommen Kreis über die Zukunft der LGBTIQ in Europa und der Welt, in Kirchen und Gesellschaften ausgetauscht. Abermals waren gut 150 Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsgruppen, dazu zahlreiche Tagesbesucher in die niederländische »Schwulen-Metropole« gereist, um gemeinsam zu diskutieren, zu beten und nicht zuletzt das 30-jährige Bestehen des Europäischen Forums zu feiern. Zahlreiche Eindrücke der intensiven Begegnungen und Gespräche finden sich auf der Homepage des EF (<http://www.euroforumlgbtchristians.eu>).



Our Vocations

2013 übernimmt die Schweizer Mitgliedsgruppe Cool (Christliche Organisation von Lesben) die Vorbereitung und Durchführung des Treffens in Zug. Unter dem Motto »Our Vocations« (Unsere Berufungen) soll darüber reflektiert werden, wie wir als lesbische, schwule, bi- oder transsexuelle Christinnen und Christen in unterschiedlichen Kontexten Zeugnis für die befreiende Botschaft Jesu Christi ablegen – gewiss abermals »surrounded by friends«.

Impromptu im Vatikan

I Fratelli Pellegrini

DIE GENERALAUDIENZ von Papst Benedikt XVI. am 15.12.2010 wurde zu einem unerwarteten artistischen Glanzlicht: Anlass war der Kongress des päpstlichen Migrantenrates für Zirkusseelsorger. Die Demonstration von Männlichkeit mündet in einen sanften Crash der Kulturen.



Selbstbewusst treten vier Akrobaten, die weltberühmten *I Fratelli Pellegrini*, in der Audienzhalle vor den Papst: Mit einer an die Chippendales erinnernden Perfektion und Lässigkeit streifen sie ihre Jacken ab. Mit weißen Hosen und nacktem Oberkörper formen sie zu modernen Rhythmen Menschenpyrami-

den. Als Freiluftkünstler wirbeln sie in ihrer fünf Minuten langen Show durch die Lüfte, ohne je das Gleichgewicht zu verlieren. Fünf Minuten lang atemloses Innehalten: Ein poetisch sinnliches Spiel mit Muskeln als Demonstration von männlicher Kraft, Körperbeherrschung, Wendigkeit, Sinnlichkeit, Humor, Musik, Licht, Schatten (<http://youtu.be/6YZ7hMS3Llo>).

Hochkarätige Artisten feiern mit Hebe- und Wurffiguren die Kraft, Schönheit, Geschmeidigkeit, Ausstrahlung und Athletik ihre perfekt gebauten himmlischen Körper: *I Fratelli Pellegrini* waren im Juli 2008 ein Höhepunkt in dem in der Hafenmole auf Barceloneta errichtetem weißen Zirkuszelt des »Gay Circus« anlässlich der Euro-Games in Barcelona. War der unfehlbare Kreis um den Heiligen Vater wieder einmal zu schlecht (oder zu gut!) informiert? Wie auch immer: Grenzenlose Begeisterung nicht nur bei jubelnden und fotografierenden Nonnen: Ihnen sei der Spaß gegönnt, ebenso wie dem Heiligen Vater, dessen Gesicht eine Palette von Emotionen, Erstaunen, Bewunderung widerspiegelte. Er gratuliert den Jungs, die von allen Teilnehmern der Audienz umjubelt werden. Ironie am Rande des Geschehens: unter den Teilnehmern befindet sich auch der frühere Augsburger Bischof Walter Mixa.

Peter Jobst †

